

Bildungsregion Nürnberger Land

Ergebnisse der Kleingruppen im AK 1:
Übergänge gestalten

ARBEITSGRUPPE ÜBERGÄNGE ZWISCHEN DEN SCHULEN

Ergebnisse vom 26.2.14: Klaus Neunhoeffer

- Einbeziehung der Kleeblatt-Initiative am Staatlichen Schulamt in den Prozess der Bildungsregion;
Strukturierung: fachlich, methodisch, lehrplanorientiert
- Kooperationen zwischen den Schulen/Schularten stärken
- SchulleiterInnen-Treffen auf Landkreisebene; Ziel: für jedes Kind die „richtige“ Schule
- Bündelung von Beratungskapazitäten
- Arbeiten an der „Statusproblematik“ der einzelnen Schularten
- Druck auf Kinder durch Eltern als Problem
- Wunsch nach mehr institutionalisierten Elterngesprächen an Schulen
- Schnupperunterricht für Kinder verschiedener Schularten vor Übertrittsentscheidung
- Gegenseitige Einladungen zu Schulfesten
- „Expertenbesuche“ (ehemalige Schüler)
- Brief von 5. Klässlern an 4. Klässler
- Begrüßungsmappe an neuer Schule ZfU-Stunde

ARBEITSGRUPPE ÜBERGANG ELTERNHAUS-KINDERKRIPPE

*Arbeitsgruppe: Birgit Meister (Stadt Hersbruck),
Birgit Wehrich-Patrik (Evang. Familienhaus Lauf e. V. , wellcome-Koordinatorin)*

Der Übergang soll in der Bildungsregion Nürnberger Land mit aufgenommen werden.

- Wichtig ist die Beratung und Begleitung der Eltern.
- Hier steht noch nicht die Bildung, sondern die Eltern-Kind Bindung im Mittelpunkt.
- In den Krippen wird meistens das Berliner Eingewöhnungsmodell angewendet.
- Eltern sollen besser informiert werden.
- Einige Kurse finden schon statt (z. B. beim Evang. Familienhaus Lauf e.V.)
 - Elterkurs „das Baby verstehen“ vierteiliger Kurs für Eltern
 - Elternkurs „auf eigenen Beinen stehen“ vertrauen-spielen-lernen, für Eltern von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Eltern sollen noch besser informiert werden.
- Es sollen mehr Fachleute, z. B. Krippenleitungen und Krippenerzieherinnen, in den Arbeitskreis miteinbezogen werden.

ARBEITSGRUPPE ÜBERGANG KINDERKRIPPE-KITA

Der Übergang soll in der Bildungsregion Nürnberger Land mit aufgenommen werden

- Übergang gelingt oft gut, wenn die räumlichen Gegebenheiten dementsprechend sind, sprich Krippe und Kita im gleichen bzw. nahe gelegenen Häusern sind.
- So können Schnupperstunden vereinbart werden oder gegenseitige Besuche leicht organisiert werden. Fachleute sollen angesprochen werden, die gerne im Arbeitskreis mitarbeiten möchten.

ARBEITSGRUPPE ÜBERGANG ELTERNHAUS-KITA

- Schnupperstunden im Kindergarten
- Ältere Kinder übernehmen Patenschaften für die neuen Kinder
- Maxi-Club im Vorfeld (2 Vormittage verbringen Kinder mit langsamer Ablösung von den Eltern in der Einrichtung)

Der Übergang Elternhaus – Krippe/Kiga ist in der Regel der erste Abnabelungsprozess, den Eltern und Kinder erleben.

Insbesondere der Übergang Elternhaus – Krippe/Kindergarten hat zwei Phasen:

Zum einen die Informations- und Entscheidungsphase im Vorfeld zum anderen der Übergang selbst.

1. Informations- und Entscheidungsphase

Im der Entscheidungsphase ist es wichtig, den Eltern **ORIENTIERUNGSHILFE** zu geben.

Eltern möchten ihre Kinder in den ersten Lebensjahren optimal begleiten. Die Entwicklung einer sicheren Bindung – vor allem im 1. Lebensjahr – zwischen Eltern und Kindern ist für das gesamte weitere Leben bedeutsam. Bildung geschieht in der Familie von Anfang an.

Elterninformation

Eltern sollten Informationen darüber erhalten, welche psychosozialen Entwicklungsbedingungen Kinder in den ersten Jahren brauchen,

wie wichtig eine gute Bindung ist und wie man diese fördern kann.

Wichtig ist für Eltern die Frage, wann der beste Zeitpunkt für den Eintritt in die Kinderkrippe ist.

Die Information der Eltern sollte breit gefächert sein, damit jede Familie die richtige Entscheidung treffen kann, welche Betreuungsmöglichkeit die passende ist.

Welche Alternativen gibt es zum Krippenbesuch? Zum Beispiel:

- Tagesmütter
- Die Erziehungszeit verlängern
- Großeltern können Elternzeit beantragen
- Leihgroßeltern
- Eltern-Kind-Kurse wie z.B. einen Maxi-Club.

Mit einem möglichst umfassenden Wissen darüber, was Eltern und ihr Kind in einer Kindertageseinrichtung erwartet und was sie erwarten dürfen, kann die Entscheidung für eine Kindertagesstätte auf der bestmöglichen Grundlage getroffen werden.

Konkret sollte darauf geachtet werden, dass

- beim Übergang Elternhaus – Krippe die Bedeutung der Eingewöhnungsphase vermittelt wird.
- den Eltern die Möglichkeit gegeben wird, Fragen zu klären.
- den Eltern Tipps gegeben werden, wie ihre Kinder beim Übergang unterstützen können
- die Rollen der Eltern und der Erzieher während der Zeit der Eingewöhnung klären

Kontakte

Um Eltern zu informieren, sind folgende Angebote hilfreich, um Kontakte herzustellen:

- Elterncafés
- Tage der offenen Tür
- gemeinsame Info-Veranstaltungen mehrerer Kitas
- „Kita-Börsen“ und Internet-Auftritte
- Elternbriefe besonders „Elternbrief 1 Extra zu Krippenleitlinien“
- Familienbildungsangebote wie zum Beispiel in der Familienbildungsstätte

Beratungsangebote

Um möglichst viele Familien mit Informationen zu erreichen, können niederschwellige Beratungsangebote über bereits bestehende Strukturen, wie z.B. Bildungsgutscheine, initiiert werden. Das geschieht am einfachsten über bestehende Elterncafés oder über Diakonie/ Nachbarn für Nachbarn/ Hebammen und Kinderarztpraxen

Hospitationen

Einrichtungen ermöglichen Eltern und Kindern nach vorheriger Terminabsprache, die Einrichtung während des Betriebs zu besuchen und das Geschehen kennen zu lernen.

Vernetzung

Familien haben bereits vor der Betreuung der Kinder Kontakte mit Institutionen wie Hebamme, Kinderarzt oder Familienhaus. Die Vernetzung dieser Akteure mit Kindertageseinrichtungen könnte zur weitergehenden Information der Eltern beitragen.

Durch generelle Einverständniserklärungen der Eltern wird den weiterführenden Einrichtungen die Eingewöhnung der Kinder erleichtert.

2. Der Übergang

Das Anmeldegespräch

Insbesondere bei der Aufnahme in eine Kinderkrippe sollte ein ausführliches Aufnahmegespräch stattfinden. Anamnesebögen als Grundlage für den intensiven Austausch von Informationen und das Klären von beiderseitigen Fragen sollten fester Bestandteil sein.

Elternabend

Für die Eltern neu aufgenommener Kinder wird ein Info-Elternabend angeboten, in dem der Tagesablauf, Organisatorisches, pädagogische Ziele und die Schwerpunkte der Einrichtung besprochen werden.

Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase soll den Kindern einen schonenden, schrittweisen Einstieg in die Betreuung durch eine andere Bezugsperson ermöglichen.

a) Kinderkrippe

Bewährt haben sich das Berliner und das Würzburger Eingewöhnungsmodell bzw. Mischformen oder abgewandelte Formen dieser Modelle.

b) Kindergarten

Die Eingewöhnungsphase sollte für Kindergartenkinder individuell nach Entwicklungsstand und Vorerfahrung der Kinder gestaltet werden.

gemeinsame Projekte

Mancherorts wechseln Kinder einer Kinderkrippe häufig in einen bestimmten Kindergarten. Bei gemeinsamen Projekten dieser Einrichtungen lernen Krippenkinder ihre künftige Umgebung und ihre Spielpartner kennen. Umgekehrt lernen auch die Erzieherkollegen ihre künftigen Schützlinge kennen. Denkbar wären auch Patenschaften zwischen den Kindern dieser Einrichtung.

Rituale

Feste Willkommens- und Abschiedsrituale oder Abschiedsfeiern zusammen mit den jeweiligen Eltern helfen den Kindern den Beginn oder das Ende eines Lebensabschnitts bewusst wahrzunehmen.

Besuche und Schnuppertage

Bei Besuchen oder Schnuppertagen lernen Kinder die Umgebung in ihrer künftigen Kita kennen. Gemeinsame Besuche von Krippenkindern im Kindergarten haben sich dabei bewährt. Kindergärten bieten häufig individuelle Schnuppertage an. Sinnvoll sind auch Schnuppertage bei denen einige der zukünftigen Kinder zusammen schnuppern dürfen um sich so auch gleich kennen zu lernen.

Feste und Feiern

Neue oder interessierte Familien bietet sich eine sehr gute Gelegenheit, ihre „Wunscheinrichtung“ in Aktion zu erleben, wenn sie zu Festen oder Veranstaltungen eingeladen werden. Sie bekommen dadurch auch das Gefühl, willkommen zu sein.



ARBEITSGRUPPE ÜBERGANG KIGA-SCHULE

- Kooperationskalender zwischen Kiga und Schule klappt gut
- in unserer Gruppe brauchen wir dringend eine Grundschullehrerin zum Erfahrungsaustausch und Weiterarbeiten
- die Erstklasseltern sollen hinsichtlich ihrer Zufriedenheit beim Übergang Vorschule-Schule befragt werden (Frau Zippe mailt einen Fragebogen)



ARBEITSGRUPPE ÜBERGANG KIGA-SCHULE

ANREGUNGEN

Übergang Kita-Grundschule (Ottensoos-Schönberg)

- Schule gibt Termine für Schnuppertage an die Eltern heraus: pro Termin 2 - 3 Kinder, die an diesem Unterricht teilnehmen. Die Eltern bringen ihre Kinder in die Schule und holen sie nach 4 Schulstunden (Sport- und Grundunterricht) ab.
Schulbesuche finden pro Halbjahr je 1x statt.
- Ständiger Kontakt und Austausch zwischen Kita und Schule vor allem nach den Schnupperterminen.
- Elternabend zum Thema Einschulung gestalten Lehrer und Erzieher gemeinsam:
es gibt Stationen (1 Lehrer und 1 Erzieher) an denen Eltern erfahren, was wichtig ist
→ was tut Kita dafür? Was wird in der Schule dafür gemacht?
- Bei der Schulanmeldung darf das Kind eine eigene Schulanmeldung machen
→ Handabdruck → der sie dann in der Schule am ersten Tag erwartet
- Kita wird regelmäßig zu Schulaktionen wie z.B. Theater etc. mit eingeladen.

ARBEITSGRUPPE ÜBERGANG KIGA-SCHULE

ANREGUNGEN

Übergang Kita-Grundschule (Deberndorf bei Cadolzburg)

- Kooperation zwischen Kita und Schule sehr eng
- Gegenseitige Hospitationen
- 2 Schüler kommen zu Lesestunden in die Kita
- Schule lädt Kita zu Festen ein
- Schule geben Lieder an die Kita weiter
- Erzieher besuchen Erstklässler in der Schule
- Gemeinsame Planung des Elternabends: Lehrer → Theorie, Erzieher → Praxis
- Gemeinsame Kooperationsfortbildung mit Erziehern und Lehrern
- Seit ca. 8 Jahren unterstützen Erzieher die Lehrer beim kleinen Schulspiel an der Schulanmeldung: 6 Kinder + Lehrer + Erzieher beobachtet und notiert Auffälligkeiten bei Kindern, die aber aus anderen Kitas kommen = Unvoreingenommenheit!
- → Erzieher sind danach auch beim Einschulungsgespräch von Eltern und Lehrer dabei und äußern sich.
- Am „kleinen Schulspiel“ nehmen alle Kinder teil, am „großen Schulspiel“ nehmen auffällige Kinder teil.

ARBEITSGRUPPE ÜBERGANG KIGA-SCHULE

ANREGUNGEN

Übergang Kita-Grundschule (Happurg)

- November: Jahresplanung zur Zusammenarbeit Kita-Schule
- Nov./Dez: Austausch und Besuch der Erzieher ersten Klasse
- Jan/Feb: Schnuppertag der Vorschulkinder in der Schule, Projekttag: 3 Angebot – Sachwissen/Geschichte – Basteln – Sport. Dauer ca. 3 Schulstunden
- Feb: Vorschulkinder gehen in die Schule. Teilnahme am Unterricht, Dauer 4 Schulstunden in Kleingruppen
- März: Austausch über Verhalten der Vorschulkinder in der Schule, evtl. Beratungsgespräch mit den Eltern
- April: Schuleinschreibung
- Juni/Juli: Besuch der Erstklässler in der Kita mit Projekten und Angeboten
- Juli: Vorschulkinder gehen in die Schule und lernen die Klassenlehrer kennen.
- Einmal wöchentlich gehen die Vorschulkinder zur Vorschule mit den Erziehern in die Schule und führen in einem Klassenzimmer die Vorschule durch.

ARBEITSGRUPPE ÜBERGANG SCHULE-BERUF/AUSBILDUNG

Ergebnisse vom 26.2.14: Gerhard Bassimir, Dr. Reinhard Bauer, Katja Britting, Frank Richartz

Ziel ist es, beim Übergang von der Schule in den Beruf sowohl für die Betriebe als auch für die Schülerinnen und Schüler im Landkreis die Regionalität stärker zu betonen, damit die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeiten, die sich im Landkreis Nürnberger Land für die berufliche Ausbildung und auch berufliche Weiterentwicklung bieten, wahrnehmen. Dadurch soll erreicht werden, dass die jungen Menschen für ihre Ausbildung im Landkreis bleiben

Bereits regelmäßig laufende Projekte:

Bewerbungstraining	}	z.T. ausbaufähig
Berufsvorstellung		
„Shadowing“		
Praktikum		

BETRIEBE

Kleinbetriebe haben/bekommen Schwierigkeiten, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen

Großbetriebe haben aufgrund des Rückganges der Schülerzahlen eine geringere Auswahl bei der Besetzung ihrer Ausbildungsstellen

Ausbildungsmarketing

- sich als Firma bekannt machen bei den Schülern
- „Employer Branding“ entwickeln

"Marketing" für Kleinbetriebe

- wie präsentiere ich meinen Betrieb ansprechend und interessant für die Schüler (z. B. bei der Ausbildungsmesse, bei der Shuttle-Tour, der Berufes-Tour)

JUGENDLICHE

Stärkung und Förderung der Regionalität und des regionalen Bewusstseins

- welche Ausbildungsmöglichkeiten bieten sich in den Betrieben im Landkreis
- welche Möglichkeiten zur Weiterentwicklung bieten sich in den Betrieben im Landkreis
- Information dazu an den Schulen
- Information für die Schüler
- Information für die Eltern

Leitfaden/„Handbuch“ dazu erstellen

- Printmedium
- Plattform im Internet

Abschlussmappen für Schulabgänger

- „Kontakt halten“ (z. B. durch Newsletter)

Tag der Ausbildung im Nürnberger Land

- an einem Tag öffnen sich die Türen der Betriebe und informieren über Ausbildungsmöglichkeiten

Zusammenarbeit Mittelschule mit "Kleinbetrieben"

- aus der jeweiligen Gemeinde für ein gemeinnütziges Projekt
- "selbst etwas tun"